

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 12 (1856)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheirz

Honny soit qui
mal y pense.

12. Bd.
1856.



N^o 36.
6. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Reuß-greiz-schleiz-lobensteinisch schweizerische Creditanstalt.

Einem längst dringlich gefühlten Bedürfniß abzu-
helfen ist es endlich einigen gemeinnützigen Männern
gelingen auch in **Wiedlisbach** einen **Credit
mobilier** zu gründen. Es haben sich zu diesem
Zwecke eine Anzahl einheimischer Börsen-Notabilitäten
mit den Bankhäusern Moses Schmucl in Zeulenroda
und Jzig Weitel in Ebersdorf verbunden. Das Ge-
sellschaftskapital, welches vorläufig **99 Millionen**
nicht überschreiten soll, wird durch Aktien zusammen-
gebracht werden, die — um auch kleineren Kapitalisten
eine Betheiligung möglich zu machen — auf den Ver-
trag von 500 Rappen neue Schweizerwährung lauten
sollen.

Der Zweck dieses neuen Geldinstitutes ist die
Unterstützung aller gemeinnützigen Unternehmungen,
insbesondere jener, welche geeignet sind, den Glanz
und die Bedeutung des Sitzes der Anstalt, der alten
Metropole des Vipperamtes, zu heben. Die
Reuß-greiz-schleiz-lobensteinisch schweizerische Credit-
anstalt wird deshalb in erster Linie ihre Thätigkeit
und ihre Geldkräfte folgenden großartigen öffentlichen
Werken zuwenden:

1. Erbauung eines neuen Quartiers in der Stadt
Wiedlisbach im Style der rue Rivoli in Paris mit
obligatorischer Verlegung sämtlicher Düngerhaufen
auf die Rückseite der Häuser.

2. Anlegung eines großartigen Thiergartens eben-
daselbst zur Unterbringung der Hühner und Enten

der Einwohner, welche jetzt frei in den Gassen herum-
laufen.

3. Entsumpfung des großen Moores zwischen
Wiedlisbach und Wangen, Correction und Schiffbar-
machung der Siggeren und Errichtung von schwim-
menden Eisenbahnen auf dem Inkwyl- und Meschisee.

4. Herstellung einer über Wiedlisbach führenden
direkten Eisenbahnverbindung zwischen Welschenrohr
und Walliswyl, als Glied der großen süd-nördlichen
Linie Lissabon-Petersburg.

Uebrigens wird sich der **Wiedlisbacher
Credit mobilier** bei allen großartigen ge-
meinnützigen und vaterländischen Unternehmungen gerne
betheiligen, als z. B. bei dem Pappwang- und Weißen-
stein-Tunnel, bei der künstlichen Froschzucht *) auf
dem Ueberschwemmungsgebiet der Juragewässer, bei
der größeren Ausdehnung der Reckholderbeerei-Industrie
im Rosinlithal u. s. w. — u. s. w. —

Es ist den Gründern bereits gelungen eine der
bekanntesten finanziellen Capacitäten der Eidgenossen-
schaft, die zuerst an der Judengasse in Bern einem

*) Die künstliche Froschzucht ist vielleicht am
besten im Stande die Juragewässerforrektionsfrage praktisch
zu lösen; möglicherweise wird sich herausstellen, daß die
mit Hülfe der Eisenbahnen en gros betriebene Froschschenkel-
exploitation größere Vortheile gewährt als die Trocken-
legung und der Aufbau der in Frage stehenden Sümpfe und
Mösjer.

Anmerkung der Redaktion.

schweizerisch-nationalen Vorsichts-Institute vorstand, bis er sich später in die Urwälder von St. Urban zurückzog, zur Annahme der Stelle eines lebenslänglichen Direktors der Anstalt mit dem bescheidenen Jahrgelhalte von 25,000 Fr. zu bewegen. Die Betheiligung dieses Mannes allein schon spricht für die Realität und das Gelingen des Unternehmens, welches eine Jahresdividende von mindestens 33 Proz. abwerfen muß, worauf wir sämtliche große und kleine Capitalisten des engern und weitem Vaterlandes aufmerksam machen.

Hoffentlich werden recht zahlreiche Zeichnungen es den Gründern möglich machen ihre reservirten fünfmalhunderttausend Aktien mit dem kleinen Benefice abzusetzen, welches den Anregern einer so wohlthätigen Anstalt wohl zu gönnen ist.

Wir schließen übrigens mit der bedeutungsvollen Devise des reuß=greiz=schleiz=lobensteinisch schweizerischen Crédit mobilier:

„Niederbipp und Oberbipp,

„Wiedlisbach und Wangen“ — u. s. w. —

Kulturgegeschichtliches.



„Jumphere! Wenn er öppe-n-e Bediente bruuchet, für ech eues Schnürli g'hebe, wett i mi g'rekomme-
dirt ha; i will e-n-es gern vergege mache.“

Gemeinnütziger Vorschlag.

Die politischen Blätter der Bundesstadt machen sich seit einiger Zeit ein Verdienst daraus, den Annoncen der verschiedensten einheimischen und fremdländischen Heilkünstlern über neuerfundene Geheimmittel gegen alle möglichen Gebrechen des Lebens ihre Spalten zu eröffnen und die bernische Sanitätsbehörde, die sich von jeher durch umsichtige und energische Maßregeln zur Hebung des Sanitätswesens auszeichnete, hat Takt genug, diese Industrie ruhig ihren Gang gehen zu lassen, die bekanntlich in weniger civilisirten Ländern, wie Frankreich, Preußen u. auf die lächerlichste Art von oben herab gehemmt oder beaufsichtigt wird. Sollte es der genannten Behörde nicht möglich sein, diesen verdienstvollen Handel auch auf direktem Wege z. B. durch Ertheilung von Medaillen, Ehrenerwähnungen u. an die Herren Fislow, Richard, Rosenberg, Krüsi, Menet, Finaz u. zu befördern und auszubreiten und so gewissermaßen dem immer wie fühlbarer werdenden Mangel an praktischen Ärzten im Kanton Bern abzuhelpen? —

Heinrich wünscht, als Mitglied mehrerer gemein-

nützigen Gesellschaften und natürlicher Protektor aller Industrie, die genannten Dr. Eisenbärte auf mehrere, bisher nicht versuchte Anwendungsweisen ihrer Mittel aufmerksam zu machen, wie folgt:

Robinson Crusoe's Gehöröl möchte österreichischen und russischen Ärzten anzurathen sein, um einem hohen Kranken in Neapel dasselbe gegen eine hartnäckige Taubheit für gute Rätthe einzureiben. Die *préservation personnelle* von Laurentius empfehlen wir einem deutschen Prinzen auf dem pompös angekündigten Kreuzzug gegen die Riffiten; *Roob Laffecteur* wird der König von Griechenland mit Erfolg gegen die Franzosen — im Pyräus anwenden; *Dr. Fislow's Remède pour les parents, dont les enfants etc.*, wäre am Zürcher Kadettenfeste eines großen Consum's sicher gewesen und *Rosenberg's* — poetischer Name — Hülfe für Männer (Bund Nr. 241), entspricht einem so vielseitigen Bedürfnisse heirathslustiger Damen, daß diesem Mittel sicher eine große Zukunft bevorsteht.

Feuilleton.

Aus Honolulu.

Notker:

Als Moses mit dem Judenheer einst überschritt das
rothe Meer
Ersoff darin, o Schreck und Graus, der Pharaos mit
Mann und Maus. —
Bei uns ging's auch nicht besser her, denn es verschlang
das rothe Meer
Gar manchen Pharaonentknab in seinem wilden Wellen-
grab. —

Grauer:

Als Moses mit der Judenschaar jenseits des rothen
Meeres war,
So kamen, wie die Bibel spricht, sie in's gelobte
Land doch nicht. —
Sie irrten lange Jahr noch umher im öden Wüsten-
sand,
Es schenk ein guter Stern uns doch den Eintritt
in's gelobte Land! —

Domicil-Veränderung.

Andreas G. von Wynau, dato im Zuchthaus von
Bern enthalten. — — —

Amteblatt des Kantons Bern vom 26. August 1856.

Schweizerische Eisenbahnhof-Scene.

Conducteur: Allons! Macht fertig und steigt ein;
wir haben nicht Zeit, auf Euch zu warten! Was
sucht ihr denn eigentlich?

Berner-Bauer: He, i ha mi do neume welle
suume und i fing' es nit; do stoht „für Herren“
und dört „für Damen“; isch denn niene öbbis für
d'Bure? —

Skizzen aus Basilora.

Freiwillige Versteigerungs-Anzeige.

Am 2. des andern Monats werden an den Meist-
bietenden versteigert werden, ein Zuchstier, 3 Pferde,
20 Kühe, worunter 5 hochtragend, 3 Schweine und
viele andere landrätthliche Gegenstände.

Zur Hundesteuer.

(Eine Magd in's Kanzleibureau tretend.)

M.: Isch do s'Hundszeiche kunter?

Commis: Jo! Was wänder?

M.: Ich sott es Zeiche löse für mim Herr sin
alte Epig. —

Gründliche Abhülfe.

Da das neue Gesetz verbietet, mit Milchkarren in den Straßen herum zu führen und ich einer Strafe wegen allfälliger zu leichter Milch vorbeugen will, so werde ich in Zukunft mit meiner Kuherde meine verehrten Kunden besuchen, um nach ihrem Wunsche ihre Quantität Milch vorzumessen.

Franz Xaver Milchjoggi.

Aus dem Postgebäude zu Cairo.

(Einige Comptoiristen warten auf die Herausgabe der Briefe, unter ihnen ein ganz zerlumpter Bettlerbube.)

C.: Was für a Hus repräsentirt dä do?

S.: Bohrschinli d'Südbahn!

Aus Pampelosen.

Gasthaus „zur guten Unterhaltung“.

Erster Kostgänger: Hüt bin i neima nit recht g'friede mit dem G'köcht.

Zweiter Kostgänger: Und mi nimmt's Wunder was das eigentlich vorstelle soll? He Frau Dizlibizli, wie sait me dem G'müs?

Frau Wirthin: Das ist a Bohnetünki u es ist luter neumodisches G'wächs: „Stürfroz-, Thurer-Gottesacker- u Isebahbohna, aber es will vo dene Sorta feini lind werde.

Eisenbahnliches.

A. Wie ist's dir gange mit dem Accord bi der Isebahn?

B. Schlecht gnueg. Am End hani müesse 4 Arbeiter go bettle schicke, damit die andere Brod gha händ. —

Briefkasten. T. Nur theilweise verwendbar und füglich ohne Bild, wie Sie sehen. — R. in B. Gerade die bewaffnete Neutralität unserer Humors gestattet uns nicht, den verlockenden einseitigen Stoßseuffern Ihrer See-nymphe Gehör zu geben. — L. S. in St. G. Nicht piquant genug. — B. R. in B. ditto. — W. in B. Merci. Auf Ihre Anfragen im Lauf der Woche Antwort durch die abwesenden Redactoren. — R. R. in R. Zu wenig Detail in der Geschichte zum Verarbeiten und so nicht zu verwenden. — Δ Einstweilen zurückgelegt. —

Anzeigen zum Postheiri.

Neue Erfindung. — J. ALEXANDRE IN BIRMINGHAM UND BRÜSSEL. — Neue Erfindung.

CEMENT-FEDER,

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein,
jede Sorte zu 5 Fr. per Schachtel von 12 Duzend,

zu haben bei **Jent & Gasmann in Solothurn und Bern**, ferner bei F. Bigler Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbing in Rapperschwil.

Diese vorzügliche Stahlfeder erhält durch eine besondere chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, die Biegsamkeit der Gänsefeder, und wird von der Tinte durchaus nicht angegriffen (oxidirt nicht). Sie ist in England und Frankreich patentirt.

Elektro-galvanischer Federhalter.

Preis per Stück 2 Fr. 50 Cts.

Zu haben bei Jent und Gasmann in Solothurn und Bern, ferner bei F. Bigler, Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbing in Rapperschwil.

Dieser von J. Alexander in Birmingham erfundene elektro galvanische Federhalter wird auf das Günstigste und Beste beurtheilt; diese neue Erfindung ist ganz geeignet und hat auch den Zweck, den nervösen Reiz und das Zittern der Hand zu beseitigen. —

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.